

DIE NORDDEUTSCHE

TAGESZEITUNG FÜR VEGESACK · BLUMENTHAL
BURGLESUM · RITTERHUDE · SCHWANNEWEDE · LEMWERDER · BERNE

DONNERSTAG, 18. MÄRZ 2021 | NR. 65 | REGIONALAUFGABE

Badplaner reservieren sich Industriebau

Wie es mit dem Millionenprojekt auf dem Kämmeri-Gelände weitergeht – und was noch fehlt



Die Fliegerhalle als Schwimmhalle: So stellen sich die Planer das Millionenprojekt auf dem Woll-Kämmeri-Gelände vor.

FOTO: VEGE.NET GMBH

VON CHRISTIAN WETH

Blumenthal. Manche lassen sich Möbel zurücklegen oder ein Paar Schuhe – Christian Gerken reserviert sich dagegen ein Industriegebäude: Die Wirtschaftsförderung hat jetzt zugesagt, die sogenannte Fliegerhalle auf dem Woll-Kämmeri-Gelände für ihn und sein Vorhaben vorzumerken. Gerken will aus dem Bau ein Bad für Vereine machen. Es ist ein Projekt, das es so noch nicht gegeben hat. Nicht die Stadt will Becken und Bahnen bauen, sondern ein Verein. Mit Millionen, die er nicht hat.

Die Nachricht von der Zusage kam zweimal: erst per E-Mail, dann per Post. Gerken sagt, dass für ihn das Schreiben ein wichtiges Signal ist. Die Stadt, meint der Chef der Schwimmhalle der Sportgemeinschaft Aumund-Vegesack, steht hinter der Idee. Zumindest ein Stück weit. Es ist das zweite Mal, dass die Wirtschaftsförderung als Vermarkterin von Gewerbegrundstücken eine Immobilie auf dem Woll-Kämmeri-Gelände für einen Verein reserviert hat.

Auch die Farger Turner und Tänzer planen ein Bauprojekt auf dem Industriegelände. Auch bei ihnen geht es um Millionen. Der Unterschied zwischen ihrer Mehrzweckturnhalle und Gerkens Schwimmhalle ist allerdings, dass sie mit dem Bildungsressort einen Ankermieter haben – und der Spartenchef und sein Team ohne eine Behörde als Partnerin auskommen müssen und wollen. Das Geld für die Halle soll nicht von Banken kommen, sondern fast ausschließlich von Sponsoren.

Das ist auch der Grund, warum Gerken das Signal der Stadt so wichtig war. Geldgeber, meint er, lassen sich nun mal leichter überzeugen, wenn es jemanden wie die Wirtschaftsförderung gibt, der mit einer Reservierung deutlich macht, dass die Idee einer Schwimmhalle gut ist. Neun Millionen Euro wollen Gerken und seine Helfer für das Projekt zusammenbekommen. Der Industriebau ist für sie zunächst bis Ende August geblockt. Es gibt eine Option, die Frist um ein halbes Jahr zu verlängern.

Gerken sagt, sich bewusst zu sein, dass sein Vorhaben ein ehrgeiziges Vorhaben ist. Seinen Optimismus, dass es gelingt, begründet der Unternehmensberater mit seinen deutschlandweiten Kontakten zu Firmen. Mit seinem Projektteam, zu dem Banker, Techniker und Beamte gehören. Und damit, dass der Betrag, den sie allein in anderthalb Wochen zusammenbekommen haben, fünfstellig ist. Mehrmals in der Woche, sagt Gerken, gibt es mittlerweile Gespräche mit potenziellen Sponsoren.

Der Sportfunktionär geht davon aus, dass es jetzt, nachdem die Fliegerhalle für ein Vereinsbad vorgemerkt ist, mit den Zusagen von Geldgebern schneller geht. Und es noch schneller gehen würde, wenn er von der Stadt genannt bekäme, was er schon vor Wochen angefragt hat: eine Summe, wie viel Bremen für den leer stehenden Industriebau denn nun haben will. Und welche Ausmaße eigentlich die Flächen haben, die zum Gebäude dazugehören.

Dass Gerken das wissen will, kommt nicht von ungefähr. Er will sein Konzept für die

Schwimmhalle verfeinern. Birgit Bergmann findet es schon jetzt so gut, dass sie den Spartenleiter und sein Team seit Monaten unterstützt. Die FDP-Bürgerschaftsabgeordnete kann nicht verstehen, dass die Stadt noch kein Gutachten in Auftrag gegeben hat, um den Verkehrswert der Fliegerhalle zu ermitteln. Wie, fragt sie, soll ein Projekt vorankommen, wenn nach wie vor grundlegende Angaben fehlen?

30-seitiges Konzept

Das Konzept fürs Schwimmbad hat Gerken inzwischen Stadtteilpolitikern, Behörden und Senatoren vorgestellt. Es kommt auf 30 Seiten. Das Papier enthält einen Grundrissplan, wo was hin soll. Eine Liste von Firmen, die aus der Fliegerhalle eine Schwimmhalle machen wollen. Und Tabellen, bei denen es mal um die veranschlagten Kosten geht, mal um die prognostizierten Zeiten, wann welcher

Verein, welche Eltern-Kind-Gruppe und welche Rehasportler die Becken und Bahnen nutzen.

Kristin Viezens weiß, dass die Schwimmplaner viel zusammengetragen haben. Die Sprecherin von Wirtschaftsministerin Kristina Vogt (Linke) sagt aber, dass das Ressort noch mehr von den Projektentwicklern wissen muss als bisher bekannt ist, ehe der Verkehrswert des Gebäudes ermittelt werden kann. Viezens spricht von Brandschutzauflagen, von Rettungswegen und von Notausgängen. Und davon, dass die Behörde die offenen Fragen mit Gerken und seinem Team demnächst klären will.

Den Spartenleiter der Sportgemeinschaft Aumund-Vegesack würde das freuen. Nach seinem Zeitplan sollen nämlich noch in diesem Jahr die Bauarbeiten in der Fliegerhalle beginnen, damit im nächsten die Eröffnung gefeiert werden kann.

Die Historie der Fliegerhalle

Blumenthal. In der sogenannten Fliegerhalle haben nie Flugzeuge gestanden. Das Gebäude heißt nur so, weil es wie ein Hangar gebaut wurde. Die Wände sind gemauert, das Dach ist eine reine Stahlkonstruktion. Eine Hamburger Firma hat die Halle errichtet. Sie steht mittlerweile seit 92 Jahren und gilt als schützenswert.

Bei der Bremer Woll-Kämmeri, die den Auftrag für den Bau erteilte, hatte das Gebäude keinen Namen, sondern ausschließlich eine Nummer: Halle 173. Sie war eine von ursprünglich vier Lagergebäuden für Rohwolle, die unmittelbar an der Pieranlage des Industriegeländes gestanden haben. Bis 1970 machten Schiffe mit Wolle am Anleger fest.

Die Fliegerhalle war jedoch mehr als eine Lagerhalle. Sie wurde multifunktional genutzt. Weil sie Platz für viele Menschen bot. So kamen in dem Gebäude die Beschäftigten der Woll-Kämmeri zu Betriebsversammlungen und Unternehmensfeiern zusammen. Von den vier Lagerhallen ist die Fliegerhalle als letzte übriggeblieben.

Im Sommer 2019 kam es zu einem Brand in dem Industriegebäude. Dabei wurde das Dach zerstört. Feuerwehr und Polizei gingen von Brandstiftung aus. Drei Monate später begann die Sanierung der Halle, die jetzt zur Schwimmhalle werden soll. Geplant sind zwei Becken, ein kleines für Anfänger und ein großes mit 50-Meter-Bahnen. WTC

Wie Nordbremer Gewerbetreibende ihre Lage sehen

Befragung des Vegesack Marketing untersucht wirtschaftliche Situation in der Pandemie

VON ALJOSCHA-MARCELLO DOHME

Bremen-Nord. Die Nordbremer Unternehmer leiden unter den pandemiebedingten Einbußen, fürchten aber mehrheitlich nicht um die Zukunft ihrer Geschäfte. Das ist das Ergebnis einer Umfrage, die das Vegesack Marketing in Zusammenarbeit mit dem Wirtschafts- und Strukturat Bremen-Nord sowie Blumenthal Aktiv und der Interessengemeinschaft Einzelhandel und Gewerbe Lesum, Burgdamm, St. Magnus (Igel) durchgeführt hat.

Die Ergebnisse der Umfrage, an der insgesamt 73 Betriebe aus den Nordbremer Stadtteilen sowie dem niedersächsischen Umland teilgenommen haben, seien nicht nur für die Initiatoren von Interesse. „Die Ergebnisse

zeigen allen Akteuren, wo die Stadtteile stehen“, sagt Jörn Gieschen, Geschäftsführer des Vegesack Marketing. Zudem hätten die Händler nun die Möglichkeit zu sehen, wie sie im Gegensatz zu anderen Gewerbetreibenden dastehen. „Die Händler können aus den Ergebnissen aber auch entnehmen, welche Maßnahmen andere ergriffen haben und was funktioniert hat und was nicht“, sagt Gieschen. Aber auch für das Vegesack Marketing und die Politik sei die Befragung wichtig, um zu verstehen, was mit dem Standort passiert.

Auf die Frage nach der wirtschaftlichen Situation ihrer Firma antworteten 51,4 Prozent der Befragten: „Wir haben starke Einbußen, aber überleben das.“ Doch so optimistisch sind nicht alle Teilnehmer. Rund vier Prozent

sind der Umfrage zufolge bereits insolvent oder stehen kurz davor.

Auf der anderen Seite sagen fast 40 Prozent, dass sie wenig oder gar keine Einbußen durch die Pandemie haben. Allerdings müssen auch gut 30 Prozent der Befragten ihre Geschäfte während des Lockdowns nicht schließen, da sie als systemrelevant gelten. Genauso viele Betriebe können weiterarbeiten, da sie keinen direkten Kundenverkehr haben. Jeder fünfte Befragte gab allerdings auch an, nicht geöffnet zu haben. Fast fünf Prozent haben den Betrieb sogar aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt, geht aus der Befragung hervor.

Nach den Worten von Jörn Gieschen kommt fast die Hälfte der Teilnehmer aus dem Handel, gut 30 Prozent stammen aus

dem Dienstleistungssektor. „Das sind zum Beispiel Friseure, Versicherungsmakler und Physiotherapeuten“, sagt er. Etwas unterrepräsentiert sei das Gastgewerbe, aus dem fünf Prozent der Befragten kämen.



Hat jetzt eine Umfrage unter Händlern ausgewertet: Jörn Gieschen, Geschäftsführer des Vegesack Marketing.

FOTO: TOBIAS WINKLER

Corona-Schnelltests in Arztpraxen

Ärzte im Internetportal gelistet

VON JULIA LADEBECK

Landkreise Osterholz und Wesermarsch. Im Landkreis Osterholz haben sich seit Ausbruch der Pandemie 1962 Menschen (Stand Mittwoch, 17. März) mit dem Coronavirus infiziert. Das sind fünf Fälle mehr als am Dienstag. Zehn Personen gelten seit dem Vortag als wieder genesen, 82 sind aktuell aktiv infiziert, fünf Menschen werden stationär im Krankenhaus behandelt, 77 sind in häuslicher Quarantäne.

In Schwanewede sind aktuell 26 Menschen infiziert (minus vier Personen), in Ritterhude sieben (minus eine), in Osterholz-Scharmbeck 26 (plus eine), in Lilienthal neun (unverändert), in Wörpsweide sieben (minus eine), in Grasberg zwei (plus eine) und in Hambergen fünf (minus eine). Weitere 335 Personen sind aufgrund von Kontakt zu einem Infizierten (Kontaktperson der Kategorie 1) ebenfalls in häuslicher Quarantäne. Insgesamt wurden seit Beginn der Corona-Pandemie 7053 Kontaktpersonen erfasst.

ANZEIGE

Glasermeister
Kropp & Sohn
• Küchenspiegel • Isolierglas • Ganzglasduschen
• Sicherheitsverglasung
GLAS-NOTDIENST 7 Tage in der Woche
☎ 66 24 91

Der Sieben-Tage-Inzidenzwert (Neuinfektionen binnen einer Woche pro 100.000 Einwohner) liegt für den Landkreis Osterholz bei 50,9.

Im Landkreis Wesermarsch ist die Gesamtzahl der Corona-Erkrankungen gegenüber Dienstag um 28 Neuinfektionen auf jetzt 2323 gestiegen. Die Zahl der noch Erkrankten ist um 35 auf 307 gestiegen. In Berne sind 19 Menschen infiziert (unverändert), in Lemwerder 61 (plus fünf), in Brake 63 (plus sechs), in Butjadingen sieben (unverändert), in Elsfleth 58 (plus neun), in Jade sieben (plus eine), in Nordenham 57 (plus fünf), in Stadland 22 (plus zwei) und in Ovelgönne 13 (unverändert). In Quarantäne befinden sich zurzeit 564 Personen, 307 davon sind infiziert, 257 gelten als Kontaktpersonen. Der Sieben-Tage-Inzidenzwert im Landkreis Wesermarsch ist gesunken: laut Landesgesundheitsamt von 123 auf 105.

Sowohl in der Wesermarsch als auch im Landkreis Osterholz bieten inzwischen diverse Arztpraxen Corona-Schnelltests an. Sie sind unter www.arztauskunft-niedersachsen.de zu finden. Dort ist unter „Wo“ der Wohnort einzugeben und unter dem Suchreiter „Besonderheiten“ der Punkt „Corona-Schnelltest“ auszuwählen. Das Portal listet dann alle Arztpraxen in der Nähe auf.

Sportförderung für Nordbremer Verein

Bremen-Nord. Der TSV Farge-Rekum bekommt eine neue Heizungsanlage und die Sporthalle des TSV Lesum-Burgdamm an der Bördestraße wird mit LED-Beleuchtung ausgestattet. Das sind zwei von insgesamt 38 Projekten in 13 Vereinen, die jetzt in Bremen mithilfe von Sportfördermitteln umgesetzt werden können.

Nach Angaben des Sportressorts stellt die Stadt Bremen in diesem Jahr für die Sportförderung insgesamt 914.773 Euro für laufende Ausgaben und Investitionen zur Verfügung. In einer ersten Vergaberunde hat die Sportdeputation davon in dieser Woche 760.375 Euro freigegeben. Im Herbst sollen weitere Gelder verteilt werden.

Der TSV Farge-Rekum bekommt 15.000 Euro für die Erneuerung seiner etwa 30 Jahre alten Heizungsanlage, für die zuletzt immer wieder hohe Reparaturkosten angefallen sind. Zum Teil mussten Übungsstunden abgesagt werden, weil die Heizung nicht funktionierte. 30.190 Euro kostet die neue Heizung insgesamt. Von der Investition verspricht der Verein sich auch eine Senkung des Energieverbrauchs. Das ist auch das Ziel des TSV Lesum-Burgdamm. Die Umrüstung des Sportzentrums an der Bördestraße auf LED-Beleuchtung kostet 38.552 Euro. Der bewilligte Zuschuss beträgt 19.276 Euro.

Der Vegesacker Schützenverein kann mithilfe des Zuschusses die elektronische Steueranlage seiner Kleinkaliber-Schießanlage erneuern lassen, die er gebraucht von der Polizei gekauft hat. Um sie in Betrieb nehmen zu können, muss die Steueranlage ausgetauscht werden. Auch ein Schaltschrank fehlt. 6338 Euro bekommen die Schützen; die Anlage kostet 12.677 Euro. JLA